

# Kultur

## Kultur

Der folgende Tätigkeitsbericht der Kulturabteilung – nach der abteilungsinternen Referatseinteilung gegliedert – bietet einen detaillierten Überblick über das breite Spektrum der Aktivitäten des abgelaufenen Jahres und ist auch als Dokumentation des ständigen Bestrebens nach richtungsweisenden Innovationen im Kulturbereich – insbesondere in der Verbesserung der Serviceleistungen – zu betrachten. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß die Kulturarbeit besonders während der Rezession finanziellen Kürzungen unterworfen ist, jedoch gerade in diesen schwierigen Zeiten ihre Kontinuität gewährleistet werden muß. Im Gegensatz zu anderen europäischen Beispielen konnte sie in Wien sowohl im Bereich der sogenannten „Hochkultur“, aber auch bei den basisbezogenen Aktivitäten nicht nur erhalten, sondern sogar noch ausgebaut werden. Damit verfügt die Bundeshauptstadt über eine „herzeigbare“ und von der Bevölkerung gerne angenommene Vielfalt an kulturellen Angeboten, die zukunftsorientiert und ausbaufähig sind. Dies gilt insbesondere auch für speziell auf die Jugend ausgerichtete Projekte.

Die Aktivitäten des Wissenschaftsreferates sind breit gefächert. Die Hauptaufgaben betreffen die Subventionierung von Veranstaltungen, wissenschaftlichen Vereinen und Forschungsprojekten, von wissenschaftlich ausgerichteten Ausstellungen und von jungen Forscherpersönlichkeiten, die an Wien-bezogenen wissenschaftlichen Projekten arbeiten. Hauptbezugsfeld der geförderten Initiativen und Aktivitäten ist dabei die Bundeshauptstadt mit dem breiten Spektrum aktueller Probleme, mit denen eine Großstadt wie Wien konfrontiert ist. Förderungs-, Ausstellungs- und Informationstätigkeit verfolgen das Ziel, in Wien ein Klima kultureller Inspiration und Toleranz zu bewahren, zu fördern und zu akzentuieren.

### Die Aufgaben und Zielsetzungen des Wissenschaftsreferates bestehen

1. in der Förderung Wien-bezogener Forschungsprojekte,
2. in der Pflege, Knüpfung und Intensivierung der Kontakte zwischen den Universitäten, den Hochschulen, den wissenschaftlichen Gesellschaften, den Akademien, den Forschungsförderungsfonds und herausragenden Persönlichkeiten des wissenschaftlichen Lebens in dieser Stadt einerseits und der Stadtverwaltung andererseits,
3. in der Beratung von Förderungswerbern und Projektinitiatoren im Sinn und im Stil einer inhaltlich kompetenten bürgernahen und serviceorientierten Verwaltung, in der Beobachtung wissenschaftlicher Ausstellungen im internationalen Feld, die für eine Übernahme nach Wien in Betracht kommen, in der Prüfung möglicher Ausstellungsorte und in der Herstellung dafür zweckdienlicher Kontakte,
4. in der inhaltlichen und organisatorischen Betreuung der Wiener Vorlesungen sowie von Vorträgen und Diskussionsveranstaltungen im Rathaus.

Zu 1.: Im Jahr 1993 wurde eine Reihe von Symposien und Ausstellungen gefördert, darunter ein Symposium der Paul Lazarsfeld-Gesellschaft zum Thema „Vom Totalitarismus zum Pluralismus“ (Förderungsbeitrag 250.000 S), das vom Österreichischen Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum durchgeführte Ausstellungsprojekt „Galerie der Sammler“ (Subvention 500.000 S), eine Ausstellung vom Österreichischen Kulturzentrum Palais Palfy zum Thema „Gesunde Planeten haben keine Menschen. Tote Wiener Komiker – ihr Leben, ihre Komik, ihr Schicksal“ (300.000 S), das von der Theodor Kramer-Gesellschaft durchgeführte „Berthold Viertel-Symposium“ (250.000 S), ein von der Sigmund-Freud-Gesellschaft organisiertes Symposium zum Thema „Aggression und Krieg. Zur Verleumdung destruktiver Regungen in unserer Zeit“ (158.000 S), das vom Ludwig-Boltzmann-Institut für Kriegsfolgenforschung durchgeführte Forschungsprojekt „Die österreichischen Kriegsgefangenen und Internierten in der ehemaligen Sowjetunion seit 1941“ (237.028 S), eine vom Kunstverein Wien durchgeführte Ausstellung über Bertha von Suttner (100.000 S) und die vom Wiener Volksliedwerk organisierte Veranstaltungsreihe „Bei uns in der Gass'n“ (175.000 S).

Die 5. Wiener Vierteltour stand im Jahr 1993 unter dem Motto „Klänge der Völker. Eine sinnlich-kulinarisch-poetisch-musikalische Reise in die Kulturen des Andenraumes, West- und Zentralafrikas, des Vorderen Orients und Indiens in Wien“ und wurde von der Österreichischen Orient-Gesellschaft Hammer-Purgstall gemeinsam mit dem Afro-Asiatischen Institut, dem Lateinamerika-Institut und dem Wiener Volksliedwerk organisiert. Die Kulturabteilung unterstützte diese überaus erfolgreiche Veranstaltungsreihe mit einer Subvention in der Höhe von 192.100 S. Im Rahmen dieser Initiative konnte die Stadt Wien als Zentrum der interkulturellen Begegnung dargestellt werden. Ziel dieser Reihe war es, Verstehen, Toleranz und Akzeptanz außereuropäischer Kulturen, „des Fremden“, „der Anderen“ zu fördern. Einem fruchtbaren interkulturellen Dialog kommt in einer sich immer stärker vernetzenden Gesellschaft große Bedeutung zu.

Für rund 200 wissenschaftliche Institutionen, Arbeitsgemeinschaften und Vereine wurden 1993 Subventionen und Förderungsbeiträge beantragt. Unter den geförderten Institutionen befanden sich die Ludwig-Boltzmann-Gesellschaft, die Österreichische Akademie der Wissenschaften, der Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften



Österreichs, die Stiftung „Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes“, die Österreichische Forschungsgemeinschaft und zahlreiche andere bedeutende Forschungsinstitutionen. Hauptbezugsfeld der geförderten Initiativen und Aktivitäten ist dabei die Bundeshauptstadt mit dem breiten Spektrum aktueller Probleme, mit denen eine Großstadt wie Wien konfrontiert ist. Förderungs-, Ausstellungs- und Informationstätigkeit verfolgen das Ziel, in Wien ein Klima kultureller Inspiration, Innovation und Toleranz zu bewahren, zu fördern und zu akzentuieren.

Zu 2.: 1993 wurden zahlreiche Gespräche mit Vertretern wissenschaftlicher Vereinigungen und Institute – insbesondere solcher, die von der Stadt Wien gefördert werden oder in Wien situiert sind – geführt. Ein Themen Schwerpunkt dieser Kontakte bezog sich auf Berichte über Ergebnisse und Erfolg von durch die Stadt Wien geförderten Projekten; ein weiterer Schwerpunkt dieser Gespräche war die Besprechung von Planung und Problemen der genannten Forschungsinstitutionen.

Zu 3.: Nach ausführlichen Informationsgesprächen und themenbezogener Beratung wurde an 46 Bewerber je ein Wissenschaftsstipendium in der Höhe von 15.000 bis 20.000 S vergeben. Die Gesamtdotierung betrug im Jahr 1993 700.000 S.

Zu 4.: Im Jahr 1987 wurde die Vortragsreihe „Wiener Vorlesungen“, in deren Rahmen bedeutende Persönlichkeiten aus den Bereichen Wissenschaft, Kunst und Politik zu aktuellen Themen sprechen, ins Leben gerufen. Diese Veranstaltungsreihe der Kulturabteilung der Stadt Wien ist mittlerweile zu einem international besetzten, intellektuellen Jour Fixe im Wiener Rathaus geworden. Die Vorlesungen behandeln brisante aktuelle Fragen aus den verschiedensten Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Unter den Zuhörern finden sich nicht nur fachwissenschaftlich interessierte Personen – es ist damit gelungen, breitere Publikumsschichten anzusprechen und das Rathaus als Ort intellektueller Diskussion ins Bewußtsein der Öffentlichkeit zu bringen.

Im Jahr 1993 waren u. a. Prof. Dr. Hans Mommsen, Dr. Hugo Portisch, Prof. Dr. Julius H. Schoeps, Bischof Erwin Kräutler, Prof. Dr. Harry Zohn, Prof. Dr. Sir Ernst Gombrich, Prof. Dr. Werner Hofmann, Prof. Dr. Leon Botstein, Prof. Mag. Arch. Friedrich Achleitner, Prof. Dr. Jeanne Hersch, Prof. Dr. Rudolph Binion, Dr. Brigitte Hamann, Univ.- Doz. Dr. Konrad Paul Liessmann zu Gast. Weiters standen Podiumsdiskussionen im Rahmen der Wiener Vorlesungen u.a. zu den Themen „Kitsch und Tabu – vom Reiz des Verbotenen“ (mit Dr. Edith Almhofer, Renate Bertlmann, Prof. Dr. Helga Kämpf-Bansen, Doz. Dr. Konrad Paul Liessmann und Prof. Dr. Uta Ranke-Heinemann), „Tod im Judentum – Ritus und Brauch im Wandel“ (mit Oberrabbiner Paul Chaim Eisenberg, Rabbiner Dr. Josef Schweitzer, Prof. Dr. Wulf Schiefenhövel und Prof. Dr. Kurt Schubert), „Rußland nach dem Referendum – Situationen und Perspektiven“ (mit Dr. Alexander Demidov und Dr. Eberhard Schneider), „Österreichische Emigration in China“ (mit Prof. Dr. Gerd Kaminski, Gertrude Laufer, Mag. Inge Scholz-Strasser und Zhang Kaiwen), „Konzert der Völker – Eine Reise durch Geschichte, Musik und Küche in die Kulturen des Andenraumes, West- und Zentralafrikas, des Vorderen Orients und Indiens in Wien“ (mit Architekt Ramesh Kumar Biswas, Dr. Erwin Eberman, Prof. Dr. Jürgen Elsner, Dr. Manfred Kremser und Prof. Mag. Elena Ostleitner), „Geschichtsdarstellung: Tradition, Affirmation, Aufklärung?“ (mit Prof. Dr. Gerhard Botz, Felix de Mendelssohn, Alfred Payrleitner und Prof. Dr. Erika Weinzierl), „Österreichische und Europäische Identität – Ein Gespräch der Generationen“ (mit Mercedes Echerer, Prof. Dr. Jeanne Hersch, Bernhard Ruetz und Prof. Dr. Walter Schurian), sowie zum Thema „Viktor Matejka und die Wiener Kulturpolitik. Erinnerungen und Analysen“ (mit Dr. Elisabeth Klamper, Dr. Elisabeth Koller-Glück, Johannes Mario Simmel, Prof. Peter Weiser und Bürgermeister Dr. Helmut Zilk).

Die Veranstaltungen wurden von Hans Benedict, Mercedes Echerer, Hubert Ch. Ehalt, Peter Huemer, Manfred Jochum, Paul Lendvai, Barbara Rett und Inge Scholz-Strasser moderiert. Seit Herbst 1990 werden die Wiener Vorlesungen in einer bibliophil gestalteten Buchreihe (herausgegeben von der Kulturabteilung der Stadt Wien) einer größeren Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Im Jahr 1993 erschienen folgende Bände:

Erwin Kräutler

„Kirche mit indianischem Antlitz – eine Utopie“,

Jürgen Hein, Kveta Hyrslova, Dagmar C.G. Lorenz, W. Edgar Yates

„Franz Grillparzer heute – wiederentdeckt oder vergessen?“

Leopold Rosenmayr

„Streit der Generationen?“

Hermann Korte

„Blicke auf ein langes Leben – Norbert Elias und die Zivilisationstheorie“,

Konrad Paul Liessmann

„Über Nutzen und Nachteil des Vorlesens – eine Vorlesung über die Vorlesung“,

Hans Mommsen

„Widerstand und politische Kultur in Deutschland und Österreich“,

Werner Hofmann

„Die Kunst, die Kunst zu verlernen“,



Harry Zohn

„Amerikanische Thirty-Eighters' aus Wien als doppelte Kulturträger“,

Friedrich Achleitner

„Die rückwärtsgewandte Utopie: Motor des Fortschritts in der Wiener Architektur“.

Bisher sind 29 Bände erschienen, die Reihe wird fortgesetzt.

Mit großem Erfolg fanden im Jahr 1993 zum zweiten Mal die „Jüdischen Kulturwochen“ statt. Im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe wurde ein breites, vielfältiges Programm angeboten, das vom Jüdischen Film über die Klezmer-Musik und weitere musikalische Angebote bis zum Kabarett, zur Literatur und musikalisch-kulinarischen Feier reichte. Ein Höhepunkt dieser Reihe war die Eröffnung des Jüdischen Museums der Stadt Wien.

Im Rahmen der Wiener Vorlesungen fand zum Thema „Wien-Jerusalem. Zwei Städte – zwei Bürgermeister: eine Begegnung“ ein Gespräch zwischen Bürgermeister Teddy Kollek und Bürgermeister Dr. Helmut Zilk im Raimundtheater statt. In diesem Gespräch ging es um Geschichte und Gegenwart der beiden Städte und um die Erfahrungen der beiden Bürgermeister; und natürlich auch um das sich verdichtende Netz freundschaftlicher Beziehungen zwischen Wien und Jerusalem.

Persönlichkeiten des jüdischen Lebens, die in den 30er Jahren Österreich verlassen mußten, kamen bei der Wiener Vorlesung „Ich stamme aus Wien. Lebensgeschichten und Zeitgeschichte“ zu Wort. Bei diesem Podiumsgespräch mit Prof. Dr. Marie Albu-Jahoda (Großbritannien), Prof. DDr. Walter Grab (Israel), Rabbiner Dr. Joshua O. Haberman (USA), Lord George Weidenfeld (Großbritannien), Prof. Dr. Hilde Zaloscer (Wien) und Prof. Dr. Harry Zohn (USA) ging es um die Verknüpfung von individuellen Geschichten und die dahinterstehenden historischen Strukturen.

Im Bereich der bildenden Kunst standen 1993 für den Bildankauf 3,5 Millionen Schilling zur Verfügung. Damit wurden 193 Kunstwerke (Bilder, Kleinplastiken, Objekte) angekauft. Erstmals wurden 1993 im Wert von 1 Million Schilling Bilder aus Galerien angekauft, um einerseits die derzeit meist in kritischer finanzieller Situation befindlichen Galerien zu unterstützen und andererseits um gravierende Lücken der Sammlung zu schließen. Ziel der Kulturabteilung ist es auch künftighin, qualitativere und daher teurere Kunstobjekte im Sinne einer musealen Sammlung zu erwerben.

Mit Hilfe von Werkverträgen wurde die fotografische Dokumentation der Neuankäufe, sowie der Kunstwerke, die in externen Magistratsdienststellen als Zimmerschmuck Verwendung finden, fortgesetzt und der Verleihbetrieb organisiert. Die Neuordnung des Depots wurde durch Umbau im Depot (Einbau einer feuersicheren Tür), durch Regaleinbauten und durch Neupassepartourierung eines Teiles der musealen Grafik-Bestände vorangetrieben. Außerdem wurde damit begonnen, die Neuankäufe und alte Inventarbestände edv-mäßig mit einem Programm der MD-ADV zu erfassen.

Im Rahmen der Plakatwertungsaktion wurde auch heuer wieder ein Preis der Kulturabteilung der Stadt Wien vergeben. Diesmal ging der Preis in der Höhe von 30.000 S an das Plakat „Uecker in Wien“.

Die Prämienaktion für Kleingalerien wurde 1993 unter dem Titel „Das engagierte Auge“ weitergeführt. Bei der ersten Sitzung wurden die mit je 30.000 S dotierten Preise an die Galerien „Raum aktueller Kunst“ und „Ballgasse“ vergeben. Je 20.000 S als zweiten Preis erhielten die Galerien Theuretzbacher, Christine König und Ariadne. Bei der zweiten Sitzung gingen die zwei ersten Preise an die Galerien Winter und Trabant, die zweiten Preise wurden den Galerien Knoll, Lang und Marsteurer zugesprochen.

Bereits zum achten Mal konnte ein Rahmenbetrag, diesmal 1,5 Millionen Schilling, zur Verfügung gestellt werden, mit dem hauptsächlich kleinere Projekte rasch und unbürokratisch gefördert werden. Auf diese Weise wurden 53 Künstlervereinigungen mit insgesamt 66 Projekten unterstützt.

Für das großformatige Bild in der U-Bahn-Station Schottentor wurden die Materialkosten übernommen. 1993 wurde eine Installation von Veronika Dirnhofer gezeigt.

1993 wurde in Zusammenarbeit mit dem Kunstverein Wien die Förderungsgalerie in der Alten Schmiede betreut. Es fanden acht Ausstellungen statt, zu denen jeweils Informationsblätter über die ausstellenden Künstler erschienen sind.

Die Artothek, die Bilder aus dem Grafik-Bestand der Abteilung an Privatpersonen entlehnt, erfreute sich auch 1993 großer Beliebtheit und konnte wieder eine Zunahme der Zahl an Entlehnungen verzeichnen.

Aus dem vielfältigen und auf hohem internationalen Niveau stehenden Ausstellungsangebot, das die Stadt Wien 1993 fördern konnte, seien folgende herausragende Angebote hervorgehoben:

Der Verein „Stubenring 3“ zeigte im Messepalast die Ausstellung „Wille zur Form“ mit ungegenständlicher Kunst von 1910 – 1938 in Österreich und den östlichen Nachbarländern.

Ebenfalls im Messepalast fand die Ausstellung „Vorurteil, Verletzung, Menschenrechte“ des Vereines „Amnesty International“ statt.

Im Museum für angewandte Kunst wurde vom Verein „Austrian Art Society“ eine Ausstellung über das Lebenswerk der großen österreichischen Architektin Margarete Schütte-Lihotzky gezeigt.

Eine Ausstellung des Exil-Österreichers Wolfgang Paalen wurde im Museum des 20. Jahrhunderts in Zusammenarbeit mit dem Museum für moderne Kunst und der Gesellschaft der Freunde der bildenden Künste präsentiert.

Der Verein „Kunsthalle Wien“ realisierte durch Subventionen der Kulturabteilung die Ausstellungen „Doubletake“, „Binaera“, „Bild-Text“ und „Gary Hill“. Die „Kunsthalle Wien“ hat sich seit ihrer Eröffnung im Herbst 1992 zu



einer der wichtigsten Institutionen in Wien entwickelt, die sich erfolgreich mit der Vermittlung von zeitgenössischer innovativer Kunst beschäftigt.

Weiters unterstützte die Kulturabteilung die Ausstellungen der Wiener Secession: Anna & Bernhard Blume, John Armleder, Roni Horn, Real, Guillaume Bijl und „11 Wochen Klausur“.

Das Projekt der Wiener Festwochen „Der zerbrochene Spiegel“, organisiert von den renommierten Kuratoren Kasper König und Hans-Ulrich Obrist, wurde in der Kunsthalle Wien und im Messepalast präsentiert. Die Ausstellung beschäftigte sich mit den Positionen zur Malerei heute.

Der Betrieb und die Projekte des Vereins „StadtRaum Remise“, wie z.B. die Plakatausstellung von Les Levine, wurden ebenfalls durch die Kulturabteilung gefördert.

Ebenso unterstützt wurden die Aktivitäten des neu gegründeten „Architektur Zentrums Wien“, das u.a. eine Ausstellung von Architektur Fotografien von Margherita Spiluttini präsentierte.

In der Volkshalle des Rathauses fand vom 30. Juli bis 26. Oktober 1993 die Ausstellung „Das andere Buch. Bücher als Kunstobjekte“ statt, die zur Gänze von der Kulturabteilung organisiert wurde. Gezeigt wurden rund 120 Buchprojekte von 96 Künstlern. Neben wichtigen internationalen Beiträgen dokumentierte die Ausstellung auch, in welcher vielfältigen Weise sich österreichische Künstler mit dem Thema beschäftigen. Mit etwa 43.500 Besuchern war „Das andere Buch“ die am besten besuchte Wiener Ausstellung aus dem Bereich der Gegenwartskunst im Jahr 1993.

In Zusammenarbeit mit der Südtiroler Landesregierung und dem Südtiroler Künstlerbund wurde vom 17. September bis 8. Oktober 1993 im Schloß Maretsch in Bozen die Ausstellung „Zu Papier gebracht – Wiener Kunst seit 1945“ gezeigt. Diese Ausstellung mit Grafiken aus den Beständen der Kulturabteilung der Stadt Wien wurde 1992 in der Volkshalle des Wiener Rathauses mit großem Erfolg gezeigt.

Im Rahmen der Förderung zeitgenössischer Literatur wurden 1993 insgesamt 4.883 Bücher (84 verschiedene Titel) angekauft und 20 Zeitschriften durch Jahresabonnements (1.707 Exemplare) bezogen. Für den Buchankauf wurden rund 1.287.000 S, für Zeitschriften 510.649 S aufgewendet. 20 Verlagen wurde für die Herausgabe von Druckwerken eine Gesamtsumme von rund 1.160.000 S zur Verfügung gestellt.

An literarische Vereinigungen wurden Subventionen u.a. an die Österreichische Gesellschaft für Literatur, die Grazer Autorenversammlung, den Österreichischen Schriftstellerverband, an den Hauptverband des Österreichischen Buchhandels, an die Internationale Erich-Fried-Gesellschaft für Literatur und Sprache, an den Verein „Literatur & Medien“ und an den Verein Schule für Dichtung in Wien vergeben. Neben zahlreichen Einzelveranstaltungen, die von verschiedenen Schriftstellervereinigungen durchgeführt wurden, konnten mehrere Symposien der Grazer Autorenversammlung gefördert werden. Gleichfalls mit Unterstützung der Stadt Wien konnte die Woche der französischen Literatur durchgeführt werden.

Unterstützt wurde u.a. auch das Canetti-Symposium, das der Kunstverein Wien organisatorisch betreut hat. Prominente Referenten kamen beim 4. Symposium der Internationalen Erich-Fried-Gesellschaft zu Wort. Große Beachtung fand auch die Veranstaltungsreihe „Autor/innen Labor“, die der Kunstverein Wien betreut.

Mit 3,8 Millionen Schilling wurde die Durchführung der Veranstaltungsreihen „Literatur im März“ und „Literatur für junge Leser“, die zwischen 26. Februar und 5. März 1993 im Wiener Messepalast stattfanden, gefördert.

Im Rahmen der Canetti-Stipendien wurde an drei Wiener Schriftsteller ein Betrag von 540.000 S vergeben. Für das „Wiener Autorenstipendium“ stand ein Betrag von 360.000 S zur Verfügung. Unter dem Titel „Literatenförderung“ wurden 595.000 S vergeben.

Der 42. Wiener Musiksommer erfreute sich größter Beliebtheit. Bereits das Eröffnungskonzert mit den Wiener Symphonikern unter der Leitung des Dirigenten Claus Peter Flor, konnte durch die Darbietung einer erstklassigen „Carmina burana“-Interpretation bei Publikum und Presse allergrößten Erfolg erzielen. Das Abschlußkonzert, das 1993 nach langer Zeit wieder einmal von den Wiener Philharmonikern unter Daniel Barenboim im Goldenen Saal des Wiener Musikvereins aufgeführt wurde, war ein außerordentlich großer Publikumserfolg und stellte den musikalischen Höhepunkt des 42. Musiksommers dar.

23 Konzerte fanden im Arkadenhof statt; nur vier mußten auf Grund der Wetterverhältnisse in den Festsaal des Wiener Rathauses verlegt werden. Insgesamt wurden diese Konzerte von 12.359 Besuchern besucht. Daraus ergibt sich für 1993 ein Besucherdurchschnitt von 573 Besuchern pro Konzert. 1993 fanden in der Großen Galerie von Schloß Schönbrunn neun Veranstaltungen statt.

Die Kirchenoper „La fede sacrilega“ wurde im Rahmen des Spectaculum in der alten Universitätskirche vor 1.811 Besuchern aufgeführt. Im selben Rahmen gelangte als zeitgenössische szenische Produktion das Ballett „Der Drachenkampf“ von Rene Clemencic, für den dies ein Jubiläumsjahr darstellte, zur Aufführung. 888 Besucher in vier Vorstellungen haben diese moderne Produktion gesehen.

Auch 1993 waren zahlreiche prominente Orchester, Solisten und Dirigenten zu Gast. Insgesamt fanden 30 Konzerte im Musikverein, Konzerthaus und Theater an der Wien statt, die 31.716 Besucher verzeichnete. Das Theater an der Wien hat sich als Spielstätte für Konzerte äußerst positiv bewährt. Die Konzerte im Deutschordenshof, die seit Jahren für das Publikum eine fixe Tradition darstellen, wurden auch 1993 weitergeführt. Bei acht Konzerten war die Auslastung nahezu 90 Prozent. Die Konzerte in der Augustinerkirche (neun), die in Zusammenarbeit mit den Wiener Festwochen stattfanden, waren ausschließlich international bekannten OrganistInnen gewidmet und fanden



großes Interesse bei Musikliebhabern. So waren 1.951 Besucher zu verzeichnen. Ausländische Konzertgäste zeigten besonders großes Interesse an typisch wienerischer Musik. In elf Konzerten konnten 7.254 Besucher gezählt werden.

Die Gesamteinnahmen des Musiksommers 1993 aus Einzelkarten und Abonnementkarten ergab einen Betrag von 9,7 Millionen Schilling. Im Voranschlag 1993 waren Gesamtausgaben von rund 35 Millionen Schilling vorgesehen.

Ungebrochen ist das Publikumsinteresse an den seit 1989 eingeführten Klangbogenabonnements. Es ist zwar das Betreiben eines Abonnementbetriebs sehr zeitintensiv, wollen doch mehr als 2.400 Abonnenten persönlich von den Mitarbeitern beraten werden, aber es konnte dadurch ein großer Erfolg erzielt werden.

In Zusammenarbeit mit der Haydn-Gesellschaft wurden im Wiener Rathaus Veranstaltungen mit dem Ensemble Concilium musicum durchgeführt.

Das Musikreferat fungiert in vielen Fällen zusätzlich als Initiator von Festspielen oder Organisator von Einzelprojekten sowie als Servicestelle. Professionelles „Know How“ wird kostenlos zur Verfügung gestellt. Anträge für Ausfallshaftung bzw. Subventionsanträge werden den beschlußfassenden Gremien vorgelegt.

Das Musikfest „Wien Modern“ zählte ebenfalls zu einer der erfolgreichsten Aktivitäten 1993. Das große Stadt-orchester Wiens, die Wiener Symphoniker, erhielt eine Subvention von 141,750.000 S.

Für den Musikverein wurde ein Baukostenbeitrag von 3,350.000 S zur Verfügung gestellt.

Die bisherige Subventionstätigkeit für die Wiener Privattheater wurde im üblichen Rahmen fortgeführt. Den Mitgliedsbühnen des Wiener Bühnenvereins – einschließlich des Theaters der Jugend und des Raimundtheaters – wurden Betriebssubventionen in der Höhe von 280,637.000 S gewährt. Für die anderen Privattheater standen 53,900.000 S zur Verfügung.

Weiters wurden den privaten Mitgliedsbühnen des Wiener Bühnenvereins zur Abdeckung der Personalmehrkosten auf Grund der kollektivvertraglichen Lohn- und Gehaltssteigerungen Subventionen in der Gesamthöhe von 18,911.957 S zur Verfügung gestellt.

Um die Liquidität aufrecht erhalten zu können, wurde dem Volkstheater eine Zusatzsubvention in der Höhe von 7,250.000 S gewährt.

Das Theater an der Wien erhielt im Jahr 1993 eine Abgangsdeckung in der Höhe von 126,590.000 S.

Weiters wurde den Vereinigten Bühnen Wien eine Nachtragssubvention in der Höhe von 16,048.000 S, sowie für den Umbau des Ronachers ein Betrag von 93,900.000 S gewährt.

Das Ensemble Theater erhielt im Jahr 1993 für die Durchführung des Zyklus „ANGST HOFFNUNG FRAGEN – Klassiker des Theaters seit '45“ einen Produktionskostenzuschuß in der Höhe von 5,750.000 S.

Die dem FO-Theater gewährte Subvention für das Turrini Projekt von 900.000 S wurde für die Produktion 1993 „Herz und Leber, Hund und Schwein“ von Hans Jörg Schneider umgewidmet.

Das Wiener Ensemble erhielt im Jahr 1993 einen Betrag von 3,330.000 S, mit welchem die Produktionen „Aus dem Leben Hödlmosers“, „Endspiel“, „Glückliche Tage“, „Der Prix Martin“ und „Der Selbstmörder“ ermöglicht wurden.

Der Gesellschaft für Musiktheater, dem Verein Pradler Ritterspiele, der Österreichischen Länderbühne – Wiener Tourneetheater und der Komödie am Kai wurden im Jahr 1993 Jahressubventionen in der Höhe von 700.000 S gewährt.

Das Stadttheater Wien erhielt für seine Jahrestätigkeit einen Kostenzuschuß in der Höhe von 1,200.000 S.

Dem Ateliertheater am Naschmarkt wurde eine Nachtragssubvention in der Höhe von 77.000 S gewährt.

Folgende Bühnen wurden im Jahr 1993 mit einem Gesamtbetrag von 7,080.000 S entschuldet: das Jura-Soyfer-Theater, das Graumanntheater und die Kleine Komödie.

Auch für bauliche Renovierungen und Verbesserungen des Sicherheitsstandards der Wiener Bühnen wurden im Jahr 1993 Baukostenbeiträge in der Gesamthöhe von 22 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt.

Von diesem Betrag erhielt das Theater in der Josefstadt für die Generalsanierung der Bühnen Josefstadt und Kammertheater einen weiteren Teilbetrag von 7 Millionen Schilling. Der Restbetrag von 15 Millionen Schilling wurde für verschiedene kleinere Investitionen und Baukostenbeiträge anderer Theater verwendet.

Die Aktivitäten der Wiener Festwochen wurden von der Stadt Wien durch Subventionen in der Höhe von 80 Millionen Schilling ermöglicht.

Weiters erhielt der Verein für die Durchführung des Orgelfestivals eine Subvention in der Höhe von 1,500.000 S sowie 7 Millionen Schilling zur Abdeckung der Vorlaufkosten für das Festival „TANZ 94“.

Auch die kulturellen Sommeraktivitäten verschiedener Bühnen wurden wieder finanziell unterstützt und dadurch erst ermöglicht. Dafür wurde ein Betrag von 3,200.000 S eingesetzt.

Der Verein zur Förderung des künstlerischen Ausdruckstanzes erhielt für die Abhaltung der Internationalen Sommerfestwochen 1993 sowie der Performancereihe „IM PULS“ eine Subvention in der Höhe von 4,800.000 S.

Der Theatererhalterverband Österreichischer Bundesländer und Städte erhielt für die Mitgliedschaft Wiens einen Mitgliedsbeitrag in der Höhe von 25.010 S.

Für den Erwerb der Verwertungsrechte von Produktionen mit thematischem Bezug auf Wien erhielt die Vereinigte Bühnen Wien Verwertungsges.m.b.H. einen Betrag von 39,600.000 S.

Vom Wiener Stadtabonnement 1992/93 wurden 3.676 Abonnements zu jeweils 8 Vorstellungen verkauft.





*Amtsführende Stadträtin für Kultur, Dr. Ursula Pasterk, eröffnet das Jüdische Museum*

Foto: Votava/PID

*Das renovierte Pratermuseum*

Foto: Votava/PID





*Der Bürgermeister führt durch die Ausstellung französischer Impressionisten aus der Sammlung des Puschkin-Museums*

Foto: Votava/PID

*Festwocheneröffnung auf dem Rathausplatz*

Foto: LABI/PID





Für die Freien Gruppen stand im Jahr 1993 ein Budget von 49 Millionen Schilling zur Verfügung. Mit diesem Betrag konnten 200 Gruppen unterstützt werden, wobei die Einzelsubventionen zwischen 6.000 S und 2.500.000 S betragen. Für den Bereich Sprechtheater standen 20 Millionen Schilling zur Verfügung, die unter Mithilfe eines 8köpfigen Beirates vergeben wurden. Rund 80 Gruppen wurden mit Jahressubventionen bis zu 1,5 Millionen Schilling und mit Produktionskostenzuschüssen bis zu 600.000 S unterstützt. Die Freien Tanzschaffenden wurden 1993 mit 7,5 Millionen Schilling unterstützt, wobei ein Fachgremium 25 Tanztheatergruppen für eine Förderung empfahl. Die höchste Förderung ging dabei an die schon lange Jahre erfolgreich in Wien arbeitende Gruppe Homunculus (1.850.000 S). Auch für das Kindertheater wurde ein Beirat installiert. Das Budget für diesen Bereich betrug 3,5 Millionen Schilling und ermöglichte die Unterstützung von 30 Kindertheatergruppen und verschiedene Strukturmaßnahmen. Dem freien Musiktheater standen 11 Millionen Schilling zur Verfügung. Neben den fünf großen Freien Musiktheatergruppen konnten mit diesem Budget auch szenische Liederabende und ein Musical unterstützt werden. Erstmals standen auch eigene Mittel für interdisziplinär arbeitende Gruppen zur Verfügung.

Der Theaterverein Wien, der Trägerverein der beiden Häuser für die Freien Gruppen, Theater im Künstlerhaus und Theater im Konzerthaus, wurde insgesamt mit 6 Millionen Schilling gefördert. Das Theater des Augenblicks ist eine weitere wesentliche Aufführungsstätte für Freie Gruppen und wurde zusätzlich zu einer Förderung aus dem Freie-Gruppen-Budget mit 800.000 S unterstützt. Das Interkult-Theater erhielt neben einer Subvention aus dem Budget für Freie Gruppen eine Betriebssubvention von 1,4 Millionen Schilling. Auch das Kabarett Niedermair erhielt eine Betriebssubvention von 800.000 S zusätzlich zur Förderung aus dem Kindertheaterbereich.

Die IG Freie Theaterarbeit erhielt eine Betriebssubvention von 500.000 S. Das von der IG initiierte kontinuierliche Tänzertrainingsprojekt T-Junction wurde weitergeführt und mit 640.000 S unterstützt.

Der Verein „Vienna Acts“, der sich um eine bessere Vernetzung der österreichischen Veranstalter bemüht, und damit dazu beiträgt, daß die von der Stadt Wien geförderten Produktionen auch in anderen Städten gezeigt werden können, wurde mit 400.000 S unterstützt. Das Theater des Kindes wurde für die Produktion des Kindermusicals „Neues aus dem Mäuseland“ mit 100.000 S gefördert.

Das Jugendstiltheater und die Theatergruppe Kiskililla erhielten Nachsubventionen in der Höhe von jeweils 800.000 S.

Das Wiener Werkstätten- und Kulturhaus erhielt für seine vielfältigen Tätigkeiten eine Betriebssubvention von 12 Millionen Schilling.

Die Viennale wurde 1993 erstmals allein vom neuen Direktorium Wolfgang Ainberger und Alexander Horvath verantwortet. Als Subvention wurde ein Betrag von 10 Millionen Schilling gewährt. Für Sonderprojekte, die im Laufe des Jahres durchgeführt wurden, erhielt der Verein 2,2 Millionen Schilling.

Das Österreichische Filmmuseum wurde mit 800.000 S Jahressubvention unterstützt. Zusätzlich wurde für den Ankauf von Filmklassikern und für die Umkopierung gefährdeter Filmmaterials eine Sondersubvention von 800.000 S beschlossen. Für die Durchführung der „Emigrantenfilm“-Retrospektive im Rahmen der Viennale erhielt das Filmmuseum eine Subvention von 1,2 Millionen Schilling.

Das Österreichische Filmarchiv erhielt eine Jahressubvention von 500.000 S.

Für die Jungfilmer- und Videoförderung stand 1993 ein Betrag von 3.600.000 S zur Verfügung. Mit diesem Betrag konnten 78 junge Künstler mit Beträgen bis zu 120.000 S gefördert werden.

Die Österreichische Gesellschaft für Filmwissenschaft wurde mit 60.000 S, der Verein Six Pack Film mit 350.000 S und die Medienwerkstatt mit 400.000 S unterstützt. Mit einem Betrag von 180.000 S wurde eine Filmdokumentation über Psychiatriereformen im internationalen Vergleich ermöglicht und mit 140.000 S ein Filmportrait über Jura Soyfer. Mit 100.000 S wurde ein Frauenfilmfestival zum Thema Mexiko und mit 200.000 S ein israelisches Filmfestival unterstützt. Die ARGE Drehbuch erhielt 180.000 S, um den Thomas-Pluch-Preis erstmals vergeben zu können und der „Filmladen“ bekam für die Retrospektive „80 Jahre Wiener Votivkino“ eine Subvention von 190.000 S.

Aus dem Budget für ständige finanzielle Unterstützungen wurden 1993 etwa 110 laufende außerordentliche Zuwendungen und Ehrenpensionen an Künstler oder deren Witwen ausbezahlt. Die Erhöhung dieser Leistungen betrug in Angleichung an den Rentensatz vier Prozent.

Für einmalige Beihilfen einschließlich der alljährlichen Weihnachtsaktion wurde 1 Million Schilling aufgewendet, die Personen, die sich in einer momentanen Notsituation befanden, zugute gekommen sind. Wie auch in den Vorjahren wurde die Aktion „Künstler helfen Künstlern“ mit einem Beitrag unterstützt, der den Kosten von sechs Heimplätzen in Baden entspricht und 1993 von 648.000 S auf 750.000 S erhöht werden konnte.

Im Subventionsbereich sind dem Wiener Volksbildungswerk wieder drei Beträge (Grundsubvention 6.640.000 S, Projektförderung 3.634.000 S und für die Bezirksfestwochen 6.500.000 S) für seine Aktivitäten zur Verfügung gestellt worden. Darüber hinaus mußten zusätzlich eine Nachtragssubvention von 1.900.000 S für verstärkte Aktivitäten sowie ein Baukostenzuschuß für die Renovierung des Zentrums des Volksbildungswerkes am Vogelweidplatz beantragt werden.

Im Bereich der Bezirksaktivitäten war und ist die Zielsetzung die ständige Verbesserung der kulturellen Infrastruktur und die damit verbundene Förderung der unterschiedlichsten Aktionen einer Reihe von Kulturvereinen, Gebietsbetreuungen und ähnlichen Institutionen. Damit konnte 1993 eine besonders große Vielfalt an Angeboten für die Bevölkerung erreicht werden. Grätzfeste, Ausstellungen und Lesungen zählten ebenso wie multikulturelle Ver-



anstaltungen zu den geförderten Aktivitäten. Im Vordergrund stand die Unterstützung neuer Projekte, die eine kontinuierliche und qualitativ hochwertige Basiskultur gewährleisten. Damit sollte die Bevölkerung in den Bezirken in ihrer unmittelbaren Umgebung angesprochen werden.

Darüber hinaus wurden vor allem Bezirksaktivitäten gefördert, die zur Bewältigung der Fremdenfeindlichkeit und zum Kennenlernen anderer Kulturkreise beitragen. Zu den weiteren Schwerpunkten zählte auch die Unterstützung neuer Stadtteilzentren, da gerade diese Einrichtungen in der Lage sind, rasch auf die Wünsche und Anregungen der Bevölkerung zu reagieren. Des Weiteren wurde in Hinblick auf die neuen Stadtentwicklungsgebiete eine Arbeitsgruppe in der Abteilung gebildet, die durch ihre Teilnahme an den Besprechungen über kulturpolitische Maßnahmen im Rahmen des STEP (Stadtentwicklungsplanes) in der Lage sein wird, aktiv an der Gestaltung dieses wichtigen Bereiches mitzuwirken.

Eine weitere Zielsetzung bestand auch 1993 in der Förderung von Vereinen, die insbesondere für Jugendliche attraktive Veranstaltungen anbieten und ihnen damit neue Interessensgebiete eröffnen.

Da von den Bezirken nach wie vor die Forderung nach eigenen Kulturbudgets besteht, wurde neben den verschiedenen Konzepten für die Realisierung dieses Wunsches, die bereits 1992 erarbeitet worden waren, verstärkt auf deren Wünsche Rücksicht genommen und durch die vermehrte Gewährung von Jahressubventionen eine individuelle Gestaltung des Programmes der Kulturvereine ermöglicht.

Der Bereich der Ehrungen und Gedenktagepublizistik wurde wie im Vorjahr betreut; die Vergabe des Johann-Nestroy-Ringes, der Josef-Kainz-Medaille und der verschiedenen Preise konnte ebenso wie die Beantragung von sichtbaren Auszeichnungen auf Grund von Vorschlägen der Gedenktagebesprechungen in der üblichen Form erfolgen. Die in der Planung für das Budget 1993 berücksichtigte Schaffung eines Förderungspreises der Stadt Wien für Architektur wurde programmgemäß realisiert.

Die Zahl der Genehmigung von Ehrengräbern bzw. ehrenhalber gewidmeten Gräbern hat sich weiter (1992: 11, 1993: 4) reduziert.

Neben der Publizierung von Gedenktagen, Kranzniederlegungen sowie der Würdigung runder Geburtstage prominenter Persönlichkeiten wurde dem Auftrag der Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit und des Informationsangebotes Rechnung getragen.

Vom 6. bis 9. Mai 1993 fanden in Wien die traditionellen Südtiroltage statt. Dabei traten die Musikkapellen Pfalzen und Latsch, die Volkstanzgruppe Wolkenstein, die St. Ulricher Tanzmusik und die Tierser Alphornbläser im Ehrenhof des Schlosses Schönbrunn und in verschiedenen Pensionistenheimen auf. Weiters wurde ein Festzug veranstaltet, der vom Michaelerplatz über den Kohlmarkt zum Graben führte. Platzkonzerte wurden am Michaelerplatz und am Graben durchgeführt.

Vom 4. bis 6. Juni 1993 fand das 14. Österreichische Blasmusikfest statt, an dem rund 35 Kapellen aus ganz Österreich, den Niederlanden, der Slowakei, aus Deutschland, aus Ungarn und aus Italien teilnahmen. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde am 4. Juni 1993 ein großes Galakonzert in der Kurhalle Oberlaa gegeben. Am Vormittag des 5. Juni 1993 wurden in allen Bezirken Wiens Platzkonzerte mit den teilnehmenden Kapellen durchgeführt. Am Nachmittag zogen alle Musikkapellen in einer großen Parade vom Heldenplatz über den Ring zum Rathausplatz, wo das gemeinsame Abschlußkonzert aller Kapellen aufgeführt wurde.

Am 13. November 1993 fand die 27. Offene Wiener Walzerkonkurrenz des Österreichischen Tanzsportverbandes in der Wiener Stadthalle statt.

An diesem Tag wurde der Weihnachtsbaum auf dem Wiener Rathausplatz illuminiert. Der Baum stammte diesmal aus den Beständen des Forstamtes des Landes Wien. Die Organisation und Gestaltung des Festaktes mit der Gardemusik Wien und den Lainzer Jagdhornbläsern wurde vom Veranstaltungsreferat durchgeführt.

Vom 27. November bis 24. Dezember 1993 fand die Veranstaltungsreihe „Lebendige Weihnacht“ in den Festräumen des Wiener Rathauses statt. Dabei traten jeweils am Freitag, Samstag, Sonn- und Feiertag Musikensembles, Chöre und Solisten (insgesamt 98 Gruppen) aus Österreich, Deutschland, Italien, Schweiz, Spanien, Frankreich, Belgien, Holland, Schweden, Finnland, Estland, Lettland und USA auf.

Von März bis Oktober 1993 wurden zahlreiche Aktivitäten bzw. Betreuungen an verschiedenen Örtlichkeiten Wiens durchgeführt (z.B. Auftritte von Musikkapellen und Chören an verschiedenen Plätzen in Wiener Bezirken). Dabei wurden Gruppen aus Österreich, Ost- und Westeuropa und aus Übersee registriert.

Das Veranstaltungsreferat hat im Jahre 1993 15 fremdenverkehrspolitische Gutachten für Kreditanträge von Gastgewerbebetrieben abgegeben. Weiters wurden vom Veranstaltungsreferat zahlreiche Anfragen, die den Fremdenverkehr bzw. kulturelle Einrichtungen in Wien betreffen, behandelt.

Im Rahmen des Stipendienwerkes der Stadt Wien wurden auf Grund ausführlicher Informationsgespräche mit Schülern und deren Eltern sowie mit Studierenden zahlreiche Stipendien, Schul- und Studienbeihilfen im Gesamtbetrag von 1,235.000 S vergeben, wovon 360.000 S auf 18 Arbeitsstipendien für Literatur, bildende Kunst und Komposition entfielen.

Die Förderungen aus den Mitteln des Wiener Altstadtterhaltungsfonds konnten 1993 auf mehr als 140 Millionen Schilling gesteigert werden. Die Unterstützungen kamen den Restaurierungsarbeiten von 118 Objekten zugute.

Die größte Anzahl von Objekten wurde im 1. Bezirk gefördert (29 Gebäude), was schon auf Grund des großen Althausbestandes im Zentrum verstanden werden muß. Die Anzahl der insgesamt seit 1970 geförderten Instandset-



zungen konnte sich auf mehr als 3.100 Objekte erhöhen. Die Gesamtförderung betrug mehr als 1.421 Millionen Schilling.

Sind es im ersten Bezirk besonders palaisartige Bauwerke und einige mittelalterliche Bauten, wobei auch andere Bauwerke mit durchaus nicht mittelalterlichen Fassaden Kerne dieser Zeit beinhalten, dominieren in den anderen Bezirken die Häuser des Klassizismus, die zum Teil einen deutlichen Übergang zum Jugendstil und dessen Ornamentik zeigen.

An prominenten Bauwerken sind hier nicht nur die zahlreichen Kirchen, sondern auch der Musikverein, dessen Fassaden abschnittsweise restauriert werden und das Haus des Griechenbeisls – eines der ältesten Häuser seines Baustils in Wien – zu nennen.

Wieder wurden, wie auch in den Jahren zuvor, zusätzliche stadtbildpflegerische Maßnahmen gefördert, die es z.B. ermöglichen, die öffentliche Beleuchtung im Bereich des Heldenplatzes dem Stadtbild und der Schutzzone entsprechend zu gestalten, oder die durch die Anfertigung eines Instandsetzungskonzeptes eine stilgemäße Restaurierung bzw. Rekonstruktion der historischen Einfriedung des Rathausparks planen lassen.

Jugendstiljuwelen, wie das Haus in 13, Schloßberggasse 14, oder die Villa Primavesi in der Gloriettegasse 14 – 16 werden ebenso unterstützt, wie die Rückführung von originalen Zierteilen im Direktionstrakt des Pulmologischen Zentrums und die Rekonstruktion von Fliesen im Originalmuster in den Warteräumen des Psychiatrischen Krankenhauses auf der Baumgartner Höhe.

Die Instandsetzung der dieses Ensemble krönenden Otto-Wagner-Kirche ist ebenso wie die der Lueger-Kirche am Zentralfriedhof Gegenstand bereits weit fortgeschrittener Planungen; für diese Arbeiten werden in den nächsten Jahren Förderungen vorzusehen sein.

Das Loos-Haus in 19, Starkfriedgasse, mit seiner original erhaltenen Inneneinrichtung nimmt eine besondere Stellung im Reigen dieser baukünstlerischen Schätze ein.

Mit der Förderung von Geschäftsportalen im Rahmen einer Rückführung der Erdgeschoßzone im Karl-Marx-Hof wird eine Linie der Originalinstandsetzungen an Gemeindebauten der Zwischenkriegszeit fortgesetzt, die in den kommenden Jahren auch diese unter Schutz stehenden Baudenkmäler in ihrer ursprünglichen Pracht erscheinen lassen werden.

Durch die Restaurierung, Sanierung und Instandhaltung von Denkmälern und Brunnen entstanden Kosten in der Höhe von 2.270.000 S. Für den Abschluß der Generalsanierung des Hochstrahlbrunnens und Beseitigung von Vandalismusschäden wurden 2.239.000 S aufgewendet. Die Restaurierung von Grabdenkmälern und Gräberhainen, vor allem am St. Marxer Friedhof, verursachte einen finanziellen Aufwand von 1 Million Schilling. Für die Reinigung von Denkmälern und Gedenktafeln sowie die Erneuerung von Inschriften an Gedenktafeln gab man 460.000 S aus.

Die Arbeitsgemeinschaft der Wiener Bezirksmuseen wurde 1993 mit 2.350.000 S unterstützt. Davon dienten 1.400.000 S als Arbeitssubvention, 850.000 S waren zur Abdeckung der Energiekosten notwendig.

Zusätzlich standen der Arbeitsgemeinschaft im Jahre 1993 unter dem Titel „Projektförderung“ 1.200.000 S zur Verfügung. Dadurch wurde es möglich, daß einzelne Bezirksmuseen Sondervorhaben mit Hilfe von Sonderförderungen verwirklichen konnten, die ihre Finanzkraft bei weitem überschritten hätten.

Neben der eigentlichen Museumsarbeit umfaßt die Arbeit der Bezirksmuseen auch Bereiche im Veranstaltungssektor. Viele Künstler erhielten zum ersten Mal die Gelegenheit, ihr Schaffen der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Im Bereich der Stadtarchäologie wurden die Ausgrabungen in Unterlaa nördlich der Kirche zur Liesing hin fortgesetzt. Dabei fanden sich weitere Nebengebäude des römischen Gutshofes, die durch die Beifunde in das 2. Jh. n. Chr. nach Christus zu datieren sind. Bemerkenswert ist vor allem der Verlauf der sogenannten Umfassungsmauer, die sich in großer Tiefe auf die Liesing hin fortsetzt, ohne daß ihr liesingseitiges Ende gefunden wurde. Dies bedeutet, daß die Liesing in der Römerzeit im Gegensatz zum Mittelalter und zur Gegenwart, ein völlig ungefährliches Gerinne gewesen ist.

Die Sondagen, mit deren Hilfe die Ausdehnung der keltischen Besiedlung des Leopoldsberges festgestellt werden soll, wurden auf der Fläche vor dem Eingang in die Burg mit einem Suchgraben fortgesetzt und erbrachten Reste einer Siedlung der Hallstattzeit. Ein weiterer Suchgraben wurde auf der sogenannten Südterrasse, einer Lichtung südlich des Nasenweges, angelegt. Dort fand sich dichte Bebauung aus der späten Latenezeit. Im Jahre 1994 sollen im Inneren der Burg Sondagen angelegt werden.

Auf dem Gelände rund um die Quelle der Gemeinde Laab im Walde wurde ein dichtes Netz von Suchgräben angelegt. Dabei ergab sich, daß die Bauten des dort in den Vorjahren lokalisierten römischen Gutshofes bis auf die untersten Schichten der Erosion und der Landwirtschaft zum Opfer gefallen sind. Unabhängig davon wurden viele Funde, vor allem aus der früheren römischen Kaiserzeit gemacht, die einen Schwerpunkt der Besiedlung in vor-markomannischer Zeit annehmen lassen. Auf dem Gelände wurden insgesamt mehr als 300 Münzen gefunden. Da die Substanz der Bauten weitgehend zerstört ist, wurden die Ausgrabungen eingestellt.

Die Beratungsstelle der Kulturabteilung versteht sich als Informations- und Beratungsbüro für Kulturschaffende und Veranstalter jeder Art. Diese unkonventionell und unbürokratisch agierende Servicestelle informiert über alle Förderungsmöglichkeiten, leistet Hilfe bei Projekteinreichungen und erleichtert den Kontakt mit der Kulturverwaltung. Darüber hinaus unterstützt sie durch gezielte Projektberatung die dezentrale Kulturarbeit in den Bezirken.



Im Jahre 1993 wurden in Vollziehung des Wiener Veranstaltungsgesetzes, des Wiener Kinogesetzes und Wiener Tanzschulgesetzes zahlreiche Konzessionen neu verliehen bzw. verlängert, auf Grund von Beschwerden über Lärmentwicklung Maßnahmen zum Schutz der Nachbarschaft gesetzt sowie eine Vielzahl von Verwaltungsverfahren durchgeführt. Das Musizieren auf bestimmten, vornehmlich den Fußgängern vorbehaltenen Flächen im Freien war auch im Jahre 1993 auf Grund einer Verordnung des Magistrates der Stadt Wien ohne Anmeldung oder Konzession möglich.

## Wiener Stadt- und Landesarchiv

### Gruppe I: Innerer Dienst und Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen des Organisationsbereiches „Innerer Dienst und Öffentlichkeitsarbeit“ nimmt die Benützerraumorganisation naturgemäß einen hohen Stellenwert ein, vollzieht sich doch hier ein Großteil der Serviceleistung des Archivs seinen Besuchern gegenüber. Im Jahr 1993 konnte vor allem das bereits im Vorjahr begonnene Projekt, nämlich die in Broschürenform erarbeiteten Anleitungen für Archivbenützer – kleine Broschüren, die den Forschenden in verschiedensten Themenbereichen archivbezogene Anleitungen bieten sollen – abgeschlossen werden. Diese Anleitungen stehen nun Erstbesuchern zur Information zur Verfügung. Bereits im Vorjahr wurde mit einer erstmaligen Ausarbeitung einer detaillierten Benützerraumstatistik begonnen. Auch für das Jahr 1993 wurde eine solche erstellt, wobei Benützerraumfrequenz, Herkunft der Benützer, Forschungsgegenstand, benützte Archivbestände in Zahlen und Prozentangabe erhoben wurden. Im Detail sieht diese Statistik folgendermaßen aus:

Insgesamt ergaben sich für 1993 5.624 Benützungen (1992: 5.134 = + 9,5 %) des Archivs, zu denen noch 1.724 telefonische Anfragen traten. Die Zahl der Archivbenützungen von 1.419 Besuchern resultiert aus Mehrfachbesuchen des Archivs wobei rund 92 Prozent die Serviceleistungen ein- bis zehnmal, rund 6 Prozent zehn- bis zwanzigmal, 1 Prozent zwanzig- bis dreißigmal und 1 Prozent öfter als dreißigmal in Anspruch nahmen. Die Benützer kamen zu 70,1 Prozent aus Wien, zu 17,3 Prozent aus den anderen österreichischen Bundesländern, zu 10,4 Prozent aus dem Ausland; 2,3 Prozent kamen aus dem Bereich anderer Magistratsabteilungen. Im Hinblick auf den Gegenstand der Recherchen dominierten die wissenschaftlichen Forschungen mit 59,7 Prozent, die Familienforschung hatte einen Anteil von 23,6 Prozent, 16,7 Prozent entfielen auf die Rechtshilfe. Die ausgehobenen Archivalien verteilten sich zu 36,5 Prozent auf die landesarchivalischen, zu 31,6 Prozent auf die stadttarchivalischen und zu 31,9 Prozent auf die Sammlungsbestände. Infolge der Aufteilung des Archivs auf nicht weniger als 9 Standorte (Rathaus und acht Außenstellen) – zweifellos eines der zentralen Probleme der Situation der Abteilung – nahmen die Archivalientransporte viel Zeit und Arbeitskapazität in Anspruch. Für die Archivbenützer wurden 1993 insgesamt 997 derartiger Transporte durchgeführt, wobei 508 (51 %) die im Rathaus selbst gelegenen Depots, 489 (49 %) die außerhalb des Rathauses gelegenen betrafen.

Bezüglich des Referats 4 (ADV-Koordination) ist für den Berichtszeitraum folgendes zu erwähnen:

Die Herstellung der Publikationen des Archives mit Desktop-Publishing-Methoden gemeinsam mit der MA 20 läuft nun routinemäßig ab und hat sich sehr bewährt.

Zur Unterstützung der Erstellung eines Generalindex zu den Publikationen des Vereins für Geschichte der Stadt Wien wurde eine PC-Datenbank eingerichtet: WBIB – Wien-Bibliographie.

Für die Gruppe „Historische Atlanten“, deren Karten bisher in konventionellen kartographischen Verfahren entstanden, wurde in Zusammenarbeit mit der MD-ADV/GDV die Umstellung auf CAD-unterstützte Produktion vorbereitet. Probeläufe haben gezeigt, daß damit im technischen Aufwand große Einsparungen zu erzielen sind. Darüber hinaus ergibt sich eine wesentliche Vereinfachung des Arbeitsablaufes und damit eine Verkürzung der Produktionszeiten.

Zur Erstellung eines umfassenden EDV-Konzeptes für die Abteilung sowie zur Diskussion der Auswirkung der fortschreitenden Automatisierung in der Aktenführung des Magistrates auf die zukünftige Tätigkeit des Archivs wurde im November und Dezember 1993 eine Vorfeldanalyse mit der Stabsstelle ZZ3 der MD-ADV/MA durchgeführt. Die rasch voranschreitende Entwicklung der EDV im Bürobereich, vor allem die verschiedentlich bereits im Gang befindliche Umstellung der internen Bearbeitungsvorgänge auf elektronische Medien, stellt auch die Archive vor neue Aufgaben. Unter den dabei erarbeiteten Strategien ist aus archivischer Sicht die Notwendigkeit hervorzuheben, das Archiv im Gegensatz zum herkömmlichen Verfahren nicht am Ende des Aktenlaufes, sondern möglichst früh bei der Gestaltung der Systeme einzubeziehen. Nur so ist sicherzustellen, daß nicht nur Einzeldokumente wieder auffindbar, sondern vor allem auch Entscheidungsgänge zunächst innerhalb der Behördenorganisation selbst kontrollierbar und in der Folge im Archiv nachvollziehbar bleiben. In diesem Rahmen wurde auch die Erstellung einer Skartierungsordnung für den Magistrat neuerlich aufgegriffen und den entsprechenden übergeordneten Dienststellen nahegebracht.

Im Referat Buchbinderei und Restaurierungswesen lag neben den allgemeinen Restaurierungen von historischen Grundbüchern, Urkunden und Schriften ein Schwerpunkt vor allem in der Hilfestellung bei Ausstellungsgestaltungen (Beschriftungen, Plakate, Bespannung von Ausstellungstafeln etc.).

Eine erfreuliche Entwicklung nahm auch der Bereich Medienkontakte. Es konnte erreicht werden, daß Aktivitäten des Archivs bzw. seiner Mitarbeiter (Ausstellungen, Vorträge) sowohl in der Presse als auch im ORF (Radio und Fern-



sehen) berücksichtigt wurden. In einigen Sendungen des Hörfunks wurden Berichte über archivbezogene Tätigkeiten gesendet, wobei Mitarbeiter des Landesarchivs Interviews gaben, und auch im Fernsehen fanden zwei Ausstellungen Berücksichtigung.

Auf dem Ausstellungssektor zeigte das Archiv mehrere seiner bereits traditionellen Kleinausstellungen (drei neu gestaltete sowie bereits vor dem Berichtsjahr gestaltete Ausstellungen) in der Schmidhalle des Rathauses, aber auch andernorts im Inland wie im Ausland. Es waren dies „Vom Bürgerspital zum Brauhaus – Zur Geschichte des Bieres in Wien“ (Schmidhalle, Bezirksmuseum Margareten), „Zur Geschichte der Lehrerbildung in Wien“ (Schmidhalle, Hochschule von Liberec/Tschechien, Pädagogische Fakultät der Karlsuniversität Prag), „Bäche und Flüsse Wiens“ (Schmidhalle), „Vier Musiker aus der Vorstadt – Das Schrammelquartett“ (gemeinsam mit dem Bezirksmuseum Hernals – Arkadenhof des Rathauses, Eröffnungsmatinee zur Ausstellung im Hernalser „Metropol“ unter Mitwirkung der Thalia-Schrammeln und Prof. Karl Hodinas), „Wien im Spiegel des Fotoarchivs Gerlach“ (Bezirksmuseum Landstraße) sowie „Ende und Anfang – Wien um 1918“ (Schmidhalle).

Auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Aufgaben kam es zu einer regen Vortragstätigkeit von Mitarbeitern des Archivs im In- und Ausland. Vertreter des Archivs nahmen an zahlreichen wissenschaftlichen Tagungen teil, darunter an solchen des Instituts für vergleichende Städtegeschichte (Münster/ Westfalen), des Österreichischen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung (Innsbruck), des Instituts für Landeskunde von Niederösterreich (Reichenau an der Rax), des Arbeitskreises für Historische Kartographie (Berlin), der Commission internationale pour l'histoire des villes (Leicester und Trier) und des Südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtgeschichte (Schwäbisch-Hall). Darüber hinaus wurde, der seit vielen Jahrzehnten geübten Tradition entsprechend, der jährlich veranstaltete Deutsche Archivtag (Augsburg) aufgesucht. Auch bei der Expertenkonferenz der österreichischen Landesarchivdirektoren (Bregenz) war das Archiv vertreten.

#### Gruppe II: Stadt- und landesarchivalische Bestände

1993 konnten die Mitarbeiter des Referates wieder umfangreiche, archivreife Registraturbestände von magistratischen Dienststellen übernehmen. Dabei sind die zahlreichen Übernahmen von der Magistratsdirektion und ihren Gruppen besonders zu erwähnen (Büro des Magistratsdirektors, Präsidialbüro, Verwaltungsorganisation, Zivil- und Strafrechtsangelegenheiten). Durch Neuzugänge umfangmäßig beträchtlich angewachsen sind die Archivbestände der Magistratsabteilungen 2, 5, 15, 37, 46 und 69. Außergewöhnlich große Übernahmen stammen vom Allgemeinen Krankenhaus und von der Bezirksvertretung Döbling.

Die magistratischen Bestände wurden noch vermehrt durch kleinere Neuzugänge folgender Dienststellen: Magistratsabteilungen 1, 15, 18, 21 B, 31, 34, 35, 40, 42 und 59, Magistratische Bezirksämter für den 13./14., 20. und 22. Bezirk und Wiener Krankenanstaltenbund (Anstaltenamt).

Sämtliche Neuzugänge wurden gesichert, sorgfältig geordnet, aufgestellt bzw. in bestehende Bestände eingereiht und archivgemäß bearbeitet. Das Hauptgewicht wurde auf folgende Ordnungs- und Inventarisierungsarbeiten gelegt: Magistratsdirektion, Baudirektion, Personalakten, Baupolizei, Allgemeines Krankenhaus, Zentralgewerberegister, Magistratsabteilung 5 und 7, Magistratische Bezirksämter für den 1. und 4./5. Bezirk. Für das Zwischenarchiv wurden bisher völlig unzulänglich im Depot gelagerte Bestände der Magistratsabteilung 29, 45 und 17 übersichtlich aufgestellt und aufgenommen, die Signierung der Geschäftsbücher der Magistratischen Bezirksämter wurde fortgesetzt. Ein weiterer Schwerpunkt in diesem Jahr war der Beginn der Arbeiten am Archivinformationssystem magistratischer Bestände, verbunden mit einer detaillierten Aufnahme und Durchsicht, Anlage von Archivbehelfen, zwecks sachlicher und örtlicher Kurzfassung des Bestandes.

Im Bereich der Staatlichen Gerichte erfolgte die Übernahme der 1863 erstmals angelegten Handelsregister der Einzelfirmen und Gesellschaften und deren Fortsetzungen vom Jahre 1906 (A, B, C-Register), die bis 1939 geführt wurden. Die computerunterstützte Aufnahme der historischen wertvollen Strafakten des Landesgerichts konnte bis 1939 abgeschlossen werden. Es wurden darüber hinaus die Jahrgänge 1940 und 1941 neu übernommen. Die Detailaufnahme der Gerichtsbestände wurde weitergeführt und eine benutzerfreundliche Neusignierung der Bezirksgerichtsbestände begonnen. Das Inventarheft über die Staatlichen Gerichte ist erschienen.

Schließlich sei noch auf den gewaltigen Verwaltungsaufwand im Bereich des Referats Meldearchiv hingewiesen: 3.799 Meldeanfragen – überwiegend von öffentlich-rechtlichen Körperschaften – wurden bearbeitet, eine Tätigkeit, die oft langwierige, zeitaufwendige Nachforschungen in den historischen Meldeunterlagen erforderte.

#### Gruppe III: Sammlungen

Die überaus arbeitsintensive Erfassung und Indizierung der Fotosammlung, die 1993 eine beträchtliche Erweiterung erfuhr, wurde mit Hilfe eines neu angeschafften PCs konsequent fortgesetzt. Zur Schonung der Archivalien wurden vor allem vom Großteil der in den Tresoren aufbewahrten Bestände (Handschriften, Privilegien) Arbeitsfilme zum Gebrauch im Benützerraum hergestellt. Des weiteren wurde die Verfilmung der Grundbücher sowie der Bestände der Kartographischen Sammlung fortgesetzt und die Reproduktion der Negativ-Glasplatten des Fotoarchivs Gerlach abgeschlossen, so daß letzteres nun 22.000 Positive umfaßt. Im Bereich der Topographischen Sammlung – Dokumentation wurde die bezirksbezogene Erfassung der Archivbestände für den 7. Bezirk fortgesetzt, der Bestand der Verkehrsflächenbenennungen erweitert. Die Biographische Sammlung wurde durch laufende Einarbeitung von Lite-



ratur und Zeitungsberichten erweitert bzw. ergänzt, so daß eine Neueinschachtelung notwendig wurde.

Die Kartographische Sammlung erfuhr durch zahlreiche Einzellieferungen amtlicher Kartenwerke bzw. europäischer Städteatlanten eine Ergänzung; außerdem wurden die Ordnungsarbeiten an älteren Beständen fortgesetzt. Von der MA 20 wurde ein umfangreicher Bestand an Rathausplänen übernommen; Fassadenpläne von Häusern konnten erworben werden. Die Vorarbeiten für eine EDV-mäßige Erfassung wurde fortgesetzt. Im Bereich der Nachlässe gelang es, jene von Arthur Steiner, Friedrich Wolfram und Hans Leinkauf zu übernehmen.

Im Zuge der Spenden seitens der Bevölkerung aus dem In- und Ausland hat die Historische Kommission zahlreiche zeitgeschichtliche Fotos, Erlebnisberichte, Dokumente usw. erhalten. Auch einige Interviews, u.a. mit dem ehemaligen Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Anton Seda, wurden geführt. Die von der MA 21 dem Archiv überlassenen Unterlagen für die geplante Weltausstellung 1995 wurden in die H.A.-Akten, Kl. Bestände aufgenommen. Ende 1993 gelang es, eine Handschrift des mittelalterlichen Stadtrechts aus dem frühen 15. Jahrhundert zu erwerben.

#### Gruppe IV: Dokumentation

Die Dokumentation legte das zweibändige Sach- und Personenregister zu den Sitzungen des Wiener Gemeinderates und Landtages für die Periode 1987 – 1991 in gedruckter Form vor. Darüber hinaus begann die Erschließung der laufenden Funktionsperiode, die auf Grund der politischen Veränderungen im Zuge der Wahlen von 1991 mit einem größeren Arbeitsaufwand als bisher verbunden ist. Im Referat Parteien, Verbände und Initiativgruppen wurden neben der inhaltlichen Erschließung der einlangenden Publikationen Teile der Sammlung Friedrich Schiller eingearbeitet.

#### Gruppe V: Archivbibliothek

Die Archivbibliothek wurde in diesem Jahr um 2.214 Bände erweitert. Beim weitaus größten Teil davon (1.284 Stück) handelt es sich um Geschenke. 343 Werke stammen aus dem internationalen Tauschverkehr und 587 Exemplare wurden durch Kauf erworben. Der Gesamtbestand erreichte damit einen Umfang von 85.033 Bänden.

#### Gruppe VI: Historische Atlanten

Die Arbeiten an der 5. Lieferung des Historischen Atlas von Wien, die 1994 erscheinen wird, sind nahezu abgeschlossen. Die Lieferung wird 11 Karten umfassen, von denen die Hälfte auf die Themen Demographie, Gesundheit, Bildung, Betriebsstättenverteilung, Verkehr und Technische Infrastruktur entfällt. Die andere Hälfte besteht aus Reproduktionen der wichtigsten Planungskarten, die die Entwicklung Wiens in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg steuerten. Der geplante Umstieg auf EDV-gestützte Datenverarbeitung und Kartographie erfolgt gleitend: schon für die 5. Lieferung werden einige Karten ganz oder teilweise mittels Computerkartographie erstellt. Wenn die Abteilung mit den erforderlichen Geräten ausgestattet sein wird, soll für die kommenden Lieferungen auf händische Bearbeitung weitestgehend verzichtet werden.

Die 4. Lieferung des Österreichischen Städteatlas wurde in der zweiten Teillieferung (4/2) mit den Städten Hall/Tirol, Hartberg, Radstadt und Voitsberg fertiggestellt und gedruckt. Mit den in der 4. Lieferung enthaltenen acht Städten wurden in den bisherigen vier Lieferungen insgesamt 26 Städte wissenschaftlich und kartografisch behandelt.

Die 5. Lieferung wurde wiederum in zwei Teillieferungen gegliedert. In Hinblick auf das bevorstehende „Ostarrichi“-Gedenkjahr wurde beschlossen, in den 1. Teil der 5. Lieferung (Erscheinungstermin 1996) alle drei noch unbearbeiteten Landeshauptstädte (Graz, Innsbruck, Salzburg) aufzunehmen. Für die 2. Teillieferung (Erscheinungstermin 1997) wurden die Städte Villach, Eferding, Korneuburg, Maissau und Retz ausgewählt, so daß auch die 5. Lieferung, zu der die wissenschaftlichen und kartographischen Arbeiten bereits begonnen wurden, acht Städte enthalten wird. Der bereits 1992 diskutierte Umstieg auf Computerkartographie wurde auch für den Österreichischen Städteatlas besprochen, wobei vorerst mit der bisher praktizierten manuellen Tätigkeit die Städtetappen Salzburg, Innsbruck, Eferding, Maissau, Retz und Korneuburg bearbeitet werden, während für die Städtetappe Graz erstmals die Anwendung der Computerkartographie vorgesehen ist.

Anzuführen ist des weiteren, daß in der Kanzlei neben den anderen laufenden administrativen Tätigkeiten 1.050 Schriftstücke protokolliert wurden. Des weiteren wurden 10.482 Poststücke expediert. 1.944 Aktenanforderungen sowie 368 Rechnungen wurden bearbeitet, und schließlich wurden noch 1.073 Verträge und 401 Schuldscheine der Stadt Wien im Rahmen der automatischen Datenverarbeitung erfaßt und indiziert.

Zuletzt sei auf ein zukunftsweisendes Projekt hingewiesen, das 1993 angelaufen ist: die Planungen für einen Neubau für das Wiener Stadt- und Landesarchiv. Im Rahmen eines Bauvorhabens der Wiener Bauträger Ges.m.b.H. (WBT) in 16, Seitenberggasse, soll das Archiv einen neuen Standort erhalten, in dem alle bisherigen Standorte zusammengefaßt werden können. Das seitens des Archivs ausgearbeitete Raumprogramm konnte im letzten Jahr seitens der Finanzabteilungen des Magistrats genehmigt werden. In intensiven Kontakten mit der WBT und den Baufachleuten (Architekt, Bauphysiker) wurden die Planungen vorangetrieben, wobei eine Reihe von vergleichbaren Einrichtungen im In- und Ausland (Landesarchive in Speyer, Augsburg, Zürich und Schleswig, Historisches Archiv der Stadt Köln, Tiefspeicher der Österreichischen Nationalbibliothek und des Museums für angewandte Kunst, Österreichisches Staatsarchiv in 3, Nottendorfer Gasse) zu Informationszwecken aufgesucht wurden.



## Wiener Stadt- und Landesbibliothek

Unter den Kultureinrichtungen der Stadt Wien zählt die Wiener Stadt- und Landesbibliothek mit zu den bedeutendsten. Sie wird sowohl von Wissenschaftlern und Studenten wie auch von interessierten Lesern und Heimatforschern gerne und mit Erfolg in Anspruch genommen. Weit entfernt davon nur lokalen Charakter zu haben, zählt sie zu den bedeutendsten geisteswissenschaftlichen Bibliotheken Österreichs und erfreut sich eines internationalen Rufes. Wenn auch das umfangreiche in der Bibliothek verwahrte Material sich auf die kulturelle, politische, soziale und wirtschaftliche Geschichte und Gegenwart unserer Stadt konzentriert, so findet der Benutzer auch relevante Bestände zur österreichischen Geistesgeschichte. In der Bibliothek sind neben Druckschriften aller Art (Bücher, Zeitungen, Theaterzettel) auch Handschriften, Musikalien und Plakate zu finden. Der außerordentliche Wert und die große Seltenheit vieler Objekte hat ebenso wie ihr schon rein zahlenmäßiger Umfang dazu beigetragen, daß die Bibliothek weit über die Grenzen Österreichs hinaus bekannt ist. Dies belegt eine Fülle von Besuchen, Anfragen, Fernleiheansuchen und Leihgabenwünsche für Ausstellungen nicht nur aus dem Inland, sondern in ganz besonderem Maße auch aus dem europäischen Ausland und aus Übersee. Daher sieht es die Bibliothek seit jeher als Verpflichtung an, ihre Bestände konservatorisch zu erhalten und systematisch zu ergänzen. Darüber hinaus geht das Bestreben dahin, durch gezielte Maßnahmen den Benutzern einen optimalen und kundenfreundlichen Zugang zu den vorhandenen Objekten zu ermöglichen.

Noch immer erfreut sich der kleine Bibliotheksführer großer Beliebtheit vor allem bei neuen Benutzern der Bibliothek und insbesondere bei solchen, die aus dem Ausland einen Besuch der Bibliothek vorbereiten. Er informiert über Öffnungszeiten, Sammlungsgebiete sowie Benützungsmodalitäten einzelner Bestandgruppen und gibt Namen und Telefonnummern der speziellen Ansprechpartner an. Dazu kam als wichtige Neuerscheinung 1993 das Verzeichnis „Die Nachlässe in der Wiener Stadt- und Landesbibliothek“. Es ist – wie auch die starke Nachfrage aus dem In- und Ausland beweist – ein ganz wesentlicher Behelf zur Orientierung über die Kernbestände der Handschriften- und Musiksammlung und informiert auch über die in der Druckschriftensammlung vorhandenen Nachlaßteile.

1993 gab die Bibliothek aber noch andere Publikationen heraus. Neben den Katalogen zu den von der Bibliothek veranstalteten Ausstellungen erschien ein weiteres Heft der Reihe „Magazin“; es präsentierte aus Anlaß von deren 75. Geburtstag die Dichterin Jeannie Ebner, die der Bibliothek seit Jahren verbunden ist und einen großen Teil ihrer literarischen Manuskripte und Korrespondenzen der Handschriftensammlung als Geschenk übergeben hat. In der „Schriftenreihe zur Musik“ erschien die 5. Lieferung des Thematischen Werkverzeichnisses von Johann Strauß Sohn (Johann Strauß Elementarverzeichnis). Außerdem wurde die 1. Lieferung „Das Werk der Brüder Schrammel“ ausgeliefert und das vollständige Textbuch „Der Zaubersfloete zweyter Theil“ publiziert. Die Bestände der Wiener Stadt- und Landesbibliothek bildeten auch die wesentlichste Grundlage des 1. Bandes von „Franz Schubert. Dokumente 1817 – 1830“, der als 10. Band der Veröffentlichungen des Internationalen Franz-Schubert-Instituts erschienen ist.

Die Wiener Stadt- und Landesbibliothek versucht aber nicht nur durch diese verschiedenartigen Publikationen ein möglichst weites Publikum zu erreichen. Sie erachtet es auch schon seit vielen Jahren für ihre Pflicht, mit Hilfe von kleineren und größeren Ausstellungen Bibliotheksbestände unter einem thematischen Zusammenhang der interessierten Öffentlichkeit zu präsentieren. Die Aufnahme bei der Presse war überwiegend positiv und auch die Besucherzahlen durchaus zufriedenstellend. 1993 konnten zu folgenden Themen Ausstellungen gezeigt werden: Am Ort der Handlung. Schauplätze der Weltliteratur (Österreichisches Kulturzentrum im Palais Palfy), Den Freunden Wiens gewidmet. Musik- und Literaturfaksimiles aus der Wiener Stadt- und Landesbibliothek (Wiener Rathaus – Bibliothek), Hugo Breitner. 70 Jahre Plakatsammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek (Wiener Rathaus – Bibliothek), Daniel Spitzer (1835 – 1893). Wiener Spaziergänge (Wiener Rathaus – Bibliothek). – Bei einer ganzen Reihe von Ausstellungen anderer Veranstalter war die Bibliothek mit wertvollen Leihgaben vertreten. Die wichtigsten davon waren „Peter Rosegger“ (Steiermärkische Landesausstellung), „Familie – Ideal und Realität“ (Niederösterreichische Landesausstellung), „Die Blumen des Bösen“ (Österreichische Nationalbibliothek), „Das rote Wien“ (Historisches Museum der Stadt Wien), „Wiener Landschaften“ (Hermesvilla), „Viena 1900“ (Madrid) sowie die viel besuchte und beachtete Ausstellung „In aller Munde – 100 Jahre Odol“ (Hygiene-Museum Dresden).

Die seit 1991 in der Druckschriftensammlung laufende Umstellung der Katalogisierung auf EDV wird konsequent weitergeführt, wobei 1993 durch die Einstellung von zwei zusätzlichen Kräften bereits mit der systematischen Einarbeitung des Buchaltbestandes begonnen werden konnte. Dadurch steht eine ständig steigende Anzahl von Büchern im Onlinebetrieb zur Verfügung. Insgesamt sind derzeit etwas über 30.000 Titel abfragbar.

Der Buchankauf beschränkte sich nicht nur auf aktuelle Literatur aus der österreichischen und internationalen Buchproduktion entsprechend den Sammelbestimmungen der Bibliothek (Viennensia, Austriaca, Juridica, Varia). Es wurden auch aus dem Antiquariat und bei Auktionen immer wieder Viennensia gekauft. Hier konnten vor allem aus der 1993 zum Verkauf angebotenen Schönborn-Buchheimischen Bibliothek zahlreiche wertvolle und seltene Werke aus dem 17. und 18. Jahrhundert für die Bibliothek erworben werden.

Der Bestand an mikroverfilmten Zeitungen wurde um einige wichtige Titel vermehrt, wie „Vorwärts“ (1844), „Kikeriki“ (1861 – 1932), „Neues Wiener Journal“ (1893 – 1907) und die sehr seltene „Wiener Luftschiffer-Zeitung“ (1902 – 1914). Damit ist nicht nur die Schonung der wertvollen Originale (soweit die Bibliothek sie besitzt) gewähr-



leistet, sondern gleichzeitig die am Original nicht gegebene Herstellung von Kopien ermöglicht. Insgesamt wurden im gesamten Bibliotheksbereich 316.393 Kopien (einschließlich Mikrofilmen) angefertigt.

Ein wichtiger bibliographischer Behelf ist der Zeitungsindex, der aus den Tageszeitungen (seit 1900) Auskunft über Wiener Ereignisse gibt. Studenten und wissenschaftliche Leser benutzen ihn ebenso gerne und erfolgreich wie Medienvertreter. Er wurde im Jahr 1993 um etwa 6.000 Eintragungen vermehrt und umfaßt jetzt über 400.000 Karteikarten.

Im Jahre 1993 wurden 493 Biographien als Grundlage für Ehrungen, Verkehrsflächenbenennungen usw. neu verfaßt.

Die Restaurierwerkstätte beschäftigte sich vordringlich mit der Restaurierung des Plakatbestandes, doch wurden auch Handschriften und Bücher einer notwendigen Konservierung unterzogen.

Die Notenautographen, die im letzten Jahr für die Musiksammlung angekauft werden konnten, waren wiederum die Schwerpunkte der Sammlung, nämlich Schubert und Johann Strauß, gruppiert. Von Franz Schubert wurde das Autograph des Streichtrios D.581 und ein autographes Blatt zum Terzett „Die Advokaten“ gekauft. Außerdem wurden zwei der berühmten Bearbeitungen von Schubert-Liedern für das Klavier von der Hand Franz Liszts ersteigert: „Liebesbotschaft“ und „Der Lindenbaum“. Von Johann Strauß Sohn konnten die Partitur des bekannten Walzers „Nur für Natur“ sowie Skizzenblätter zu seiner Operette „Jabuka“ erworben werden. Unter den weiteren Ankäufen sind Blätter von Antonio Salieri und Hugo Wolf besonders erwähnenswert.

Auch die Handschriftensammlung, geradezu ein Archiv der österreichischen Literatur, aber auch der Wiener Kulturgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, hat ihre Bestände gezielt erweitert. So wurde als besonders wichtiges und wertvolles Stück von Karl Kraus das eigenhändige Manuskript seiner Bearbeitung von Offenbachs Operette „Blaubart“ angekauft. Weitere wichtige Erwerbungen waren Autographen von Ferdinand Raimund, Marie von Ebner-Eschenbach, Hugo von Hofmannsthal, Hermann Bahr, Peter Altenberg, Franz Werfel, Friedrich Torberg, György Sebestyén und Hilde Spiel.

Aber auch die nicht-literarischen Bestände der Sammlung wurden weiter ausgebaut: hier steht an prominentester Stelle einer der selten angebotenen Briefe von Franz Schubert, eine umfangreiche Dokumentation der Familie und Nachfahren von Schuberts Bruder Ferdinand sowie Briefe von Hugo Wolf, Karl Goldmark und Edmund Eysler. Außerdem wurde der Nachlaß des Architekten Philipp Häusler erworben, der auch wesentliches Material zur Geschichte der „Wiener Werkstätte“ enthält; auch wichtige Materialien aus dem Nachlaß des bildenden Künstlers Curt Stenvert konnten angekauft werden. Von besonderer Bedeutung ist der umfangreiche Nachlaß des Politikers und Schriftstellers Viktor Matejka, den dessen Witwe der Bibliothek übergeben hat.

Die bereits seit 1991 durchgeführte Neuaufstellung der Briefautographen in säurefreie Autographenmappen und Cahiers wurde zügig vorangetrieben und hält derzeit bei über der Hälfte des Bestandes, der gleichzeitig auch einer Revision unterzogen wurde. Die Lösung des Platzproblems und die Frage einer adäquaten räumlichen Unterbringung der Sammlung, wie sie etwa bei der Musiksammlung in vorbildlicher Weise gegeben ist, wird allerdings immer dringlicher, da die Reserven praktisch erschöpft sind und die künftige Unterbringung materialreicherer Nachlässe bereits ein echtes Problem darstellt.

Um die wertvollen Bestände der Musik- und Handschriftensammlung einem möglichst großen Kreis interessierter Leser zugänglich zu machen, sind die Sammlungen an einem Wochentag länger geöffnet. Diese Serviceleistung wird gerne in Anspruch genommen. Die Musiksammlung ist am Mittwoch, die Handschriftensammlung am Donnerstag bis 18.30 Uhr geöffnet.

Die Plakatsammlung ist eine der bedeutendsten Mitteleuropas. 1993 konnten etwa 6.000 Objekte neu erworben werden, darunter auch sehr seltene Exemplare aus den 20er und 30er Jahren unseres Jahrhunderts. Außerdem wurden rund 20 Laufmeter Altbestand von der Gewista übernommen. Auch die Mikroverfilmung ging zügig weiter; derzeit stehen rund 50.000 Signaturen in Form eines Fotokataloges zur Verfügung. Die Sammlung wurde auch heuer wieder in ganz besonderem Maße von Ausstellungsmachern besucht und beteiligte sich auch mit Leihgaben an einer Reihe von Ausstellungsprojekten im In- und Ausland.

## Museen der Stadt Wien

Einen großen Publikumserfolg erzielte die Ausstellung „Denn die Schatten sind farbig. Französische Impressionisten aus dem Puschkín-Museum, Moskau“ im Historischen Museum vom 18. Februar bis 25. April. Die Schau wurde im Rahmen eines Kulturaustauschprogramms veranstaltet. Für die Einrichtung dieser Ausstellung wurde das 1. Stockwerk der Schausammlung des Historischen Museums herangezogen. Es waren 50 Meisterwerke des französischen Impressionismus und Postimpressionismus zu sehen, u. a. Bilder von Paul Cézanne, Paul Gauguin, Vincent van Gogh, Edouard Manet, Claude Monet und Henri de Toulouse-Lautrec. Die Ausstellung wurde von 57.071 Personen besucht, 3.583 Kataloge wurden verkauft. Als zusätzliches Service für die Besucher wurde in der Eingangshalle des Museums ein mobiles Café aufgestellt.



Am 10. Jänner endete die Großausstellung „Freimaurer – Solange die Welt besteht“, die am 17. September 1992 im 1. Stockwerk des Historischen Museums eröffnet wurde. Insgesamt kamen 42.002 Besucher, 2.536 Kataloge wurden verkauft.

Anlässlich des Waldmüller-Gedenkjahres wurde die Ausstellung „Ferdinand Georg Waldmüller zum 200. Geburtstag – Werke im Besitz des Historischen Museums der Stadt Wien“ in einem Abschnitt des 2. Stockwerks der Schausammlung des Historischen Museums am 17. März eröffnet und wegen des Besucherinteresses über das Jahresende hinaus verlängert. Die Ausstellungen „Lemberg/Lviv 1772 – 1918. Wiederbegegnung mit einer Landeshauptstadt der Donaumonarchie“ vom 17. September bis 14. November und „Franz Zadrazil. Wien-Bilder 1968 – 1993“ ab 25. November (Dauer bis 13. Februar 1994) wurden in einem Teilbereich der Schausammlung im Erdgeschoß des Historischen Museums veranstaltet.

Im Sonderausstellungsraum des Historischen Museums waren die Expositionen „...unsere schwarze Rose. Die Schauspielerinnen Elisabeth Bergner“, die zusammen mit der Jüdisches Museum der Stadt Wien GmbH vom 21. Jänner bis 21. März veranstaltet wurde, „Eduard Angeli“ vom 1. April bis 30. Mai, „Das Rote Wien 1918 – 1934“ vom 17. Juni bis 19. September, für die auch Plastiken und Plakatwände mit Reproduktionen historischer Plakate vor dem Haupteingang und ein Grundrißmodell einer Musterwohnung als Beispiel des damaligen kommunalen Wohnbauprogramms im Innenhof des Museums aufgestellt wurden, und „Gustav Peichl – A Viennese Architect“ ab 13. Oktober (Dauer bis 25. Jänner 1994) zu sehen.

Gemeinsam mit dem Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien wurde in der Hermesvilla die Ausstellung „Die Wiener Landschaft“ eingerichtet. Die ab 27. März laufende Schau (Dauer bis 13. Februar 1994) bot den Besuchern Beispiele sowohl aus der Landschaftsmalerei als auch aus der Naturkunde. Gleichzeitig mit dieser Ausstellung wurde in einem im 1. Stock gelegenen Schauraum der „Bruno Marek-Gedenkraum“ zur Würdigung der Verdienste des ehemaligen Wiener Bürgermeisters um die Rettung der Hermesvilla vor dem Abbruch nach den Devastierungen des Zweiten Weltkrieges eröffnet. Weiters wurde in einem Teil des neu adaptierten Dachgeschoßes die Ausstellung „Hähne – Der Sammler Viktor Matejka“ vom 1. Juli bis 30. September veranstaltet.

Im Schauraum der Modesammlung wurde ab 6. Mai die Ausstellung „Von der Tournüre zum Cul de Paris – Wiener Damenmode von 1868 – 1888“ (Dauer bis 10. April 1994) und in der Otto-Wagner-Haltestelle Karlsplatz die Ausstellung „Leben in der Asche – Trümmerjahre in Wien 1945 – 1948. Photographien von Otto R. Croy“ vom 2. April bis 31. Oktober gezeigt. Im Otto-Wagner-Hofpavillon Hietzing führten Bettina Nisoli und das TA-MA-MU-Ensemble Skizzen zum Tanzstück „Ein Summen im Garten“ auf, wobei Roman Scheidl den Bühnenraum mit Lichtzeichnungen jedesmal neu gestaltete. Die Wanderausstellung „Vom Standesamt zum Sippenamt. Wiener im Dritten Reich“ begann vom 26. März bis 24. April im Festsaal des Amtshauses Brigittenau und wurde in verschiedenen Amtshäusern und Bezirksmuseen in Wien fortgesetzt, und zwar vom 6. Mai bis 25. Juni im Bezirksmuseum Liesing, vom 8. Juli bis 26. August im Bezirksmuseum Döbling, vom 7. September bis 8. Oktober im Bezirksmuseum Floridsdorf, vom 13. Oktober bis 12. November im Amtshaus Wieden und ab 19. November im Amtshaus Leopoldstadt (Dauer bis 12. Jänner 1994).

In der Virgilkapelle wurde der Zyklus „Kunst in der Kapelle“ gemeinsam mit dem Kulturverein Innere Stadt fortgeführt. Es waren die Ausstellungen „Projekt Virgilkapelle – und“ -Monotypische Öl/Dispersionmalerei von Asel Klein vom 22. Jänner bis 21. Februar, „Die Schöpfung“ von Robert Keil vom 10. März bis 11. April, „Hetzendorf präsent“ vom 5. bis 27. Juni, „eine Blume wie ein Schwarz“ von Manu Froudarakis vom 10. September bis 3. Oktober, „Schattentrüb“ – Objekte von Norbert Maringer vom 15. Oktober bis 21. November und „Unukototeman“ – keramische Skulpturen von Julie Hayward ab 10. Dezember (Dauer bis 10. Jänner 1994) zu sehen.

Das Pratermuseum wurde am 28. Mai nach zweijähriger Umgestaltung der Schausammlung wiedereröffnet. Neben der Pratersammlung Hans Pammers und den Exponaten aus der Abnormitäten-Sammlung Adanos ist nun erstmalig auch ein Teil der Laterna Magica-Sammlung Ernst Hrabalek ausgestellt. Das von der Architektin Dipl.-Ing. Maria Auböck ausgeführte Gestaltungskonzept bezieht sich vor allem in der Materialauswahl (Eisen, Glas, Holz) auf die traditionelle Praterarchitektur.

Im Rahmen der Museumsdidaktik wurden Familienprogramme, ein Faschingsfest mit Theater, Kostümen, Musik und Tanz in der Hermesvilla am 31. Jänner, ein Kinderfest „Musikalische Reise in die Vergangenheit“ mit Tanz und Spiel im Schubert-Museum Geburtshaus am 16. Mai, mehrere Kinderführungen „Von Flüssen, Bergen und Wäldern in Wien“ in der Hermesvilla im September und Oktober, verbunden mit einem Bauernmarkt beim Lainzer Tor und Pferdekutschenfahrt, und eine Kinderweihnacht „Geschichten, Bilder und Lieder rund um den Stephansdom“ im Historischen Museum am 24. Dezember mit Konzert, Gesang und Erzählungen veranstaltet. Das im ehemaligen Schulraum des Schubert-Museums im Vorjahr geschaffene Stadtforscherbüro wurde mit freien Mitarbeiterinnen besetzt.

Die Jahresgesamtzahl der Besucher der Museen der Stadt Wien betrug 462.858 Personen. Darunter entfielen 171.841 auf das Historische Museum, 96.501 auf die Mozart-Wohnung im „Figarohaus“, 41.720 auf das Uhrenmuseum und 39.266 auf die Hermesvilla. Von den Fachbeamten wurden 1.011 Führungen abgehalten, darunter 582 im Historischen Museum und 280 im Uhrenmuseum. 377 Foto- und Reproduktionsansuchen wurden bearbeitet. Für eigene Ausstellungen führte man 141 Fotobestellungen aus.



Im Zuge des Wiederaufbaues der Schausammlung im 1. Stockwerk des Historischen Museums in Anschluß an die Großausstellungen „Freimaurer“ und „Denn die Schatten sind farbig“ erhielt das gesamte Geschoß ein Niedervoltbeleuchtungssystem. Die neu gestaltete Schausammlung zur Geschichte Wiens vom 16. bis zum beginnenden 19. Jahrhundert war ab 24. Dezember wieder geöffnet. Im Schausammlungsteil der Moderne im 2. Stockwerk wurden im Oktober und November ein Parkettboden gelegt, Videoüberwachungskameras ergänzt und die Exponate neu aufgestellt. Die EDV-Unterstützung konnte durch Anschaffung von neuen Geräten im Kanzlei- und Verwaltungsbereich erweitert werden. Am 4. Februar wurde der neue PC für die Hilfskassengebarung in Betrieb genommen.

Zur endgültigen Etablierung des Jüdischen Museums der Stadt Wien wurde ab 1. Juli das Palais Eskeles in 1, Dorotheergasse 11, angemietet. Zur Leitung des Museums wurde ab 1. September der international anerkannte Historiker Prof. Dr. Julius Schoeps berufen. Bereits am 18. November konnte das Museum mit vier, in verschiedenen Geschossen installierten Ausstellungen, und zwar „Hier hat Teitelbaum gewohnt“, „Das Lied der Lieder“, „Die Freudianer“ und „Wien IX, Berggasse 19“ eröffnet werden. Außerdem wurden ein umfangreicher Museums-Shop und eine Cafeteria eingerichtet. Im alten, provisorischen Schauraum des Jüdischen Museums in der Seitenstettengasse 4 waren die Ausstellungen „100.000 Steine – Jüdische Friedhöfe in Wien“ vom 11. Februar bis 9. Mai, „Broncia Koller-Pinell. Eine Malerin im Glanz der Wiener Jahrhundertwende“ vom 19. Mai bis 17. Oktober und „Bertha von Suttner und andere Frauen der Friedensbewegung ‚Die Waffen nieder‘“ vom 11. November bis 14. Dezember zu sehen.

Für die Modesammlungen konnten weitere Depotflächen ab 1. Juni angemietet werden. Mit der MA 52 wurde ein Benützungsbereinkommen über zwei nebeneinanderliegende Mietobjekte im Straßentrakt des Schloßareals Hetzendorf geschlossen. Im Zuge der Adaptierungsarbeiten wurden die beiden Objekte mit einer Gesamtfläche von 175,4 m<sup>2</sup> zusammengelegt.

Für die vorgesehene Neugestaltung der Schausammlungen und Raumausstattungen der acht Musikergedenkstätten der Museen der Stadt Wien wurde mit der Gesamtkonzeption und den Planungsarbeiten begonnen. Das Projekt soll zum Ostrarrichi-Jahr 1996 fertiggestellt sein.

In Zusammenarbeit mit dem Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum und der Wiener Porzellanmanufaktur Augarten wurde die Ausstellung „Kostbarkeiten aus Wien – 275 Jahre Wiener Porzellan“, die im Ferdinandeum im Innsbruck vom 13. Jänner bis 7. März lief, gestaltet. Die Porzellansammlung des Historischen Museums der Stadt Wien kam weiters unter dem Titel „Wiener Porzellan – Rokoko, Klassizismus, Biedermeier“ zum 275. Gründungstag der Wiener Porzellanmanufaktur im Schloß Augarten vom 25. Mai bis 31. Dezember zur Ausstellung.

Im Schloß Kornberg in der Steiermark wurde die Ausstellung „Kinderwelt und Spielzeug in der Kaiserzeit“ eingerichtet. Die Schau war vom 20. März bis 26. Oktober zu sehen. Weiters waren die Museen der Stadt Wien an der Erstellung der Exposition „Elisabeth/Erzsebet – Majestät, Mensch und Mythos. Kaiserin von Österreich und Königin von Ungarn“, die vom 4. April bis 31. Oktober in den Marchfeldschloßern Schloßhof und Niederweiden stattfand, beteiligt. Aus Anlaß des 75. Jahrestages der Ausrufung der Republik wurde mit dem Wiener Stadt- und Landesarchiv eine Dokumentation auf Schautafeln unter dem Titel „Ende und Anfang – Wien um 1918“ zusammengestellt und ab 4. Oktober in der Schmidthalle und im Arkadenhof des Wiener Rathauses präsentiert (Dauer bis 28. Jänner 1994).

Durch eine außerordentlich bedeutende und große Schenkung des Sammlers Mag. Martin Schlaff kam eine aus rund 5.000 Exponaten bestehende Antisemitismus-Sammlung in den Besitz der Stadt Wien. Die Objekte sind internationalen Ursprungs und reichen von 1490 bis in die Gegenwart. Die Sammlung umfaßt Bücher, Broschüren, Handschriften, Ölbilder, Druckgraphik, Gebrauchsgegenstände, Porzellanfiguren, nationalsozialistische Propaganda sowie Gegenstände aus jüdischen Flüchtlingslagern und wird nunmehr im Jüdischen Museum der Stadt Wien für Ausstellungszwecke aufgearbeitet.

Zu den wertvollsten Ankäufen zählen ein Vitrinenschrank von Josef Hoffmann aus dem Jahre 1901, 19 Bugholzsessel und 1 Bugholzfauteuil aus der frühen Wiener Bugholzproduktion (2. Hälfte 19. Jh.), 2 Kupferstich-Vorzeichnungen Salomon Kleiners um 1730 mit Innenansichten des Stadtpalais von Prinz Eugen, eine Madonna in Lindenholz gefaßt (18. Jh.) aus dem ehemaligen Besitz Emil Jakob Schindlers bzw. Alma Mahler-Werfels und das Aquarell „Rutschbahn am Tivoli“ von Jakob Alt. Von der Fotografin Maria-Theresia Litschauer wurden 20 Polaroid-Aufnahmen auf Cibacopy 60 x 75 cm vergrößert in einer Leinenkassette mit dem Titel „Mein Wien, 1990“ erworben. Aus der Matejka-Stiftung kamen 30 Portraits (Gemälde und Graphiken) von Dr. Viktor Matejka, die von verschiedenen Wiener Künstlern geschaffen wurden, in den Besitz der Stadt Wien. Weiters wurden 4 Figuren der Bildhauerin Erika Ilgner aus den Jahren 1941 – 44 sowie 3 Zeichnungen und 1 Collage Curt Stenverts angekauft. Für die Modesammlungen konnten u.a. ein Festkleid aus dem Jahr 1890 und ein Abendmantel von Helene Berg aus der Zeit um 1925 dazuerworben werden.

Der Verein der Freunde der Museen der Stadt Wien unterstützte die Tätigkeit der Museen der Stadt Wien durch Spendenmittel für Ausstellungszwecke, Ankäufe und die Konzeption des im Historischen Museum geplanten neuen Museums-Shops.

Für folgende Ausstellungen im In- und Ausland wurden Leihgaben zur Verfügung gestellt:

„Peter Rosegger“ im Schulgebäude in Krieglach

„Wiener Spitäler in historischen Modellen“ im Krankenhaus Lainz in Wien



- „Begegnung mit Arnold Schönberg“ im Kultur- und Stadthistorischen Museum in Duisburg
- „Familie/Ideal und Realität“ im Schloß Riegersburg
- „Jüdische Mäzene“ im Schloß Pottenbrunn
- „Die Redoutensäle“ im Looshaus am Michaelerplatz in Wien
- „...höchst frappant und pittoresk...-Biedermeier in Klosterneuburg“ im Stiftsmuseum in Klosterneuburg
- „Bollwerk Forchtenstein“ in der Burg Forchtenstein
- „Richard Gerstl – Das Gesamtwerk“ im Kunstforum Wien
- „St. Michael, Stadtpfarrkirche und Künstlerpfarre von Wien“ in der Pfarre St. Michael in Wien
- „Kaiserin Caroline Augusta“ im Museum Carolino Augusteum in Salzburg
- „Die Extreme berühren sich – Walther Rathenau 1867 – 1922“ im Zeughaus in Berlin
- „Bertha von Suttner“ im Schloß Kirchstetten
- „L'ame au corps/arts et sciences 1793 – 1993“ in den Galeries nationales du Grand Palais in Paris
- „Das Alter in Kunst und Kultur“ im Ausstellungszentrum Hinter Aegidien in Braunschweig